

Öffentliche und private Bäder

Die öffentlichen Bäder - das St. Verenabad und das Freibad

Nicht alle Badegasthöfe und Gasthäuser in Baden besaßen eigene Quellen oder hatten Anteile am Quellwasser. Die Gäste dieser Badegasthäuser benutzten ebenso wie die Laufkundschaft die beiden öffentlichen Bäder: das St. Verenabad und das Freibad.

Vor dem Eingang des heutigen „Verenahofs“ befand sich das **St. Verenabad**. Die gleichnamige Quelle ergoss sich durch eine Art steinernen Gullydeckel direkt in das Bassin. Das St. Verenabad war allen Badegästen zugänglich, in der Neuzeit war es vor allem bedürftigen Badegästen vorbehalten. Der St. Verenaquelle wird insbesondere eine Heilwirkung bei weiblicher Unfruchtbarkeit nachgesagt und entsprechend beliebt war das Bad bei weiblichen Gästen. Das aus grossen Kalksteinquadern gefügte und mit Tomplatten ausgekleidete Bad besass ursprünglich kein Dach, war also dem Wetter ausgesetzt. Erst im 19. Jh. wurde es von einem Holzzaun umgeben und danach teilweise überdacht. Zum Verenabad gehörte das Häuschen des Badewärters. Auf einem Bildstock im Bad stand die Statuette der Namenspatronin, der Heiligen Verena.

Das **Freibad** befand sich gegenüber des St. Verenabades vor dem Gasthof „Raben“ (heute „Schweizerhof“). Das Freibad wurde vom Wasser des Grossen Heissen Steins gespiesen und war ebenfalls öffentlich. Im Freibad durfte der Schröpfer seines Amtes walten.

Die Überreste der 1845 abgebrochenen Bassins des St. Verenabads und des Freibads befinden sich noch heute unter dem Teerbelag des Kurplatzes. Aufgrund der auf verschiedenen Darstellungen erkennbaren Bauweise der beiden Bäder kann heute angenommen werden, dass es sich beim St. Verenabad und beim Freibad womöglich um ursprünglich römische Badebecken handelt, welche nahezu 2000 Jahre in Betrieb waren!



Darstellung des Kurplatzes um 1800. Im Vordergrund das St. Verenabad mit dem Haus des Badewärters und der auffälligen „Tröpfchenmaschine“ (einer Art Dusche). Im Hintergrund das Freibad.(Aquatinta F. Hegi)

Die Bäder in den Badegasthöfen und Gasthäusern

Die Badegasthöfe und Gasthäuser, welche eigene Quellen oder Anteile an Quellwasser besaßen, verfügten jeweils mehrere, allen Gästen des jeweiligen Gasthofes zugängliche Bäder. Daneben gab es weitere, meist kleinere Bäder, welche besonderen Gästen bzw. den Mietern bestimmter Gaststuben vorbehalten waren.

Die grossen, allen Gästen zugänglichen Bäder waren teilweise nach Geschlechtern getrennt, teilweise aber badeten Frauen und Männer mit einander und hatten, wie zeitgenössische Autoren gerne berichten, offenbar recht entspannten Umgang miteinander. Benachbarte Bassins waren oft durch hölzerne Gatter getrennt. In einigen Bädern, so im „Staadhof“, organisierten sich die Badenden wie in einer Kleinstadt und es wurden regelrechte Ämter wie Badeschultheiss, Fähnrich oder Säckelmeister vergeben. Unbotmässiges Verhalten wurde vom Badgericht mit Strafen (oft in Form von zu bezahlendem Wein) geahndet.

Gemäss zeitgenössischen Beschreibungen müssen die grösseren Bäder im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit teilweise von Lauben oder der Strasse aus für jedermann einsehbar gewesen sein.

Die privaten Bäder waren gewiss vor den Blicken der Neugierigen geschützt und insbesondere im „Hinterhof“, teilweise von den dazugehörenden Gemächern aus direkt zugänglich.

Das „beslozen Bad ze Baden“

Eine im Stadtarchiv von Baden aufbewahrte Urkunde aus dem späten 13. Jh. berichtet über die Vergabe eines sich in habsburgischem Besitz befindenden „beslozen Bad ze Baden (*clausum balneum*)“ als Lehen an einen Badewirt. Beim genannten Bad handelt es sich, so ist der Beschreibung zu entnehmen, höchstwahrscheinlich um ein habsburgischen Würdenträgern vorbehaltenes Privatbad. Dieses Bad kann heute mit grosser Sicherheit im Bädergeschoss des Hotels Bären bei der sog. „Widchenquelle“ lokalisiert werden. Womöglich handelte es sich dabei um eine ursprünglich pavillonartige Badelaube, welche später zu einem Häuschen (dem. Sog. „Widchenhäuschen“) ausgebaut und irgendwann nach dem Ende der habsburgischen Herrschaft ins Hotel Bären integriert wurde.

Öffentliches Thermalbad und Privatbäder heute

Noch heute sind in den Bädern von Baden öffentliche und in einem gewissen Sinne private – oder heute voraus zu reservierende – Bäder im Betrieb. Während das Thermalbad die Tradition der öffentlichen römischen Thermen und des St. Verena- und des Freibads weiter führt, sind im „Limmathof“, dem Hotel „Blume“ und im „Schweizerhof“ weiterhin kleinere Bäder in Betrieb, welche alleine oder in kleinen Gruppen gebucht werden können und wo die Gäste ungestört unter sich sein können. Dazu kommen die rein zu medizinischen Zwecken genutzten Bäder in der Reha Klinik im „Freihof“ und „Schiff“ sowie im Medizinischen Zentrum.